Calwer Tagblatt

№ 145. **Amts- und Anzeigeblatt für den Oberamtsbezirk Calw.** **88. Jahrgang.**

Erscheinungsweise: 6mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einspaltige Borgiszeile 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg., Reklamen 25 Pfg. Schluß für Inseratannahme 10 Uhr vormittags. Telefon 9.

Mittwoch, den 25. Juni 1913.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn Mk. 1.25 vierteljährlich, Postbezugspreis für den Orts- und Nachbarortsverkehr Mk. 1.20, im Fernverkehr Mk. 1.30. Bestellgeld in Württemberg 30 Pfg., in Bayern und Reich 42 Pfg.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die Schweinepest in Liebelsberg und Althengstett ist erloschen.

Calw, den 23. Juni 1913.

K. Oberamt.

Amtmann Rippmann.

Die Balkantragödie.

Noch immer ist die Spannung unter den Balkanstaaten ausschlaggebend für die Richtlinien der Politik der übrigen Staaten in diesem Balkandrama, das sich da unten vorbereitet, und zu dem die Exposition schon so weit gediehen ist, daß an der baldigen Vollendung der dramatischen Arbeit kaum noch ein Zweifel besteht, die typisch für die unseligen Folgen übereilter Vetternfreundschaft und ein Kriterium dafür, daß für das Balkan-Panslawentum doch noch nicht das Morgenrot leuchtet, das man in der Weltpolitik nach dem verglimmenden Abendrot der europäischen Türkei allgemein erwartet hat. Erwachender politischer Wille, geboren in einem zwischen Erkenntnis und Dämmerung eines nationalen Bewußtseins hin und her schwankenden Zustandes wird niemals eine Umwertung aller Werte schaffen, wenn er sich nicht in einem einzigen großen mit eiserner Energie und unablässiger Beharrlichkeit verfolgten politischen Ziele konzentriert. Das türkische Joch ist abgeschüttelt. Das drückendere, noch größere Opfer fordernde Joch der slawischen Eifersucht und des slawischen Neides lastet bedrohlicher und furchtbarer auf den Balkanstaaten. Was gilt alles Niederreißen, wenn kein planvoller Aufbau folgt? Wer täuscht sich noch darüber, daß Bulgarien am Ende seiner Geduld ist, daß Bulgarien der Größere und Serbien der Kleinere ist und nach dem alten Rechte Serbien den Kürzeren ziehen wird im Kriege? Bei der augenblicklich durch persönliche Verhältnisse bedingten Schwäche der russischen Außenpolitik wird der Zarenschiedsspruch mißachtet werden und auch alle übrigen politischen Dogmen, mögen sie herkommen, woher sie wollen, werden, wie das ewige Status Quo, wenn ihre Zeit erfüllt ist, zu den Balkangefallenen gehören. Kurz, der Ausbruch der offenen Feindseligkeiten zwischen den Verbündeten ist nach Lage der Dinge jede Stunde zu erwarten, und wenn auch daraus noch keine europäische Gefahr fürs erste zu befürchten ist, Rumänien und Oesterreich werden auf der Hut sein. Was dann gegebenenfalls folgt, entzieht sich der Voraussage. In der Tat aber fordert das Andauern der qualvollen Krise allein schon täglich neue politische und wirtschaftliche Opfer. Die bedrohliche Nähe der Entscheidung wird sie nicht verringern.

Sofia, 24. Juni. Die bulgarische Regierung hat beschlossen, Ministerpräsident Dr. Danew am Mittwoch nach Petersburg zu entsenden, um der Einladung des Zaren und Sasonows zu einer Konferenz der 4 Balkan-Ministerpräsidenten Folge zu leisten. Die Abreise Danews wird als Zeichen für eine friedliche Regelung des serbisch-bulgarischen Konflikts angesehen.

Belgrad, 24. Juni. König Peter von Serbien hat das Rücktrittsgesuch Pasitschs abgelehnt und ihn von neuem mit der Kabinettsbildung betraut. Pasitsch wird ausschließlich gemäßigte Elemente als Mitarbeiter heranziehen.

Parlamentarisches.

Aus dem Reichstag.

Berlin, 24. Juni. Nach Beantwortung einer kleinen Anfrage über die Kontrollmaßnahmen der amerikanischen Zollverwaltung durch einen Regierungsvertreter setzte heute der Reichstag die zweite Beratung der Wehrvorlage fort. Nach Beendigung derselben gelangte man zur Lesung des Nachtragsetats für den Reichshaushalt des Rechnungsjahres 1913, der die einzelnen Posten für die Erhöhung der Friedenspräsenzstärke des deutschen Heeres nach Kontingenten enthält. In der sich anschließenden Abstimmung über zurückgestellte Resolutionen und Anträge wurde u. a. die Resolution der Budgetkommission, die eine Reform der Militärjustiz fordert, angenommen. In der morgigen, Mittwochs-Sitzung, soll die zweite Beratung des Wehrbeitrags stattfinden.

Berlin, 23. Juni. Die Budgetkommission des Reichstags setzte die Beratung des Wehrbeitrags fort. Die Einkommen werden von 5000 ℳ an herangezogen mit Prozentsätzen, die von 1 bis 8 bis 500 000 ℳ steigen. Der Entwurf der Regierung begann erst bei 50 000 ℳ. Die Kommission hat in erster Lesung die Grenze auf 5000 ℳ herabgesetzt, und für die Berechnung der Steuer das vielbesprochene Multiplikationsverfahren behufs Fingierung eines Vermögens angenommen. Das fiel heute wieder. Der Berichterstatter Graf Westarp (kons.) brachte obigen Antrag ein. 8 Prozent sind die Höchstgrenze. Die Sozialdemokraten wollten für noch größere Einkommen als 500 000 ℳ die Progression bis 15 Prozent fortsetzen. Der Antrag wurde abgelehnt. Die Abstimmung ergibt die Annahme der neuen Staffelung. Diese einmalige Abgabe vom Einkommen zum Wehrbeitrag wird auf drei Jahre verteilt. Nach den Anträgen des Berichterstatters wird weiter in den Ausführungsbestimmungen die Berücksichtigung der persönlichen Verhältnisse bei der Veranlagung gestrichen. Der Beschluß der ersten Lesung, Einkommen von weniger als 5000 ℳ nur dann zu besteuern, wenn sie einem beitragspflichtigen Vermögen hinzuzurechnen sind, wird gestrichen. — Es wird dann zurückgegriffen auf eine zurückgestellte Bestimmung über die Steuerfreiheit von Vermögen bei kleinem Einkommen. Nach dem Beschluß der ersten Lesung blieben Vermögen bis zu 50 000 Mark frei, wenn der Steuerpflichtige nur ein Einkommen von unter 3000 ℳ hatte. Ein Antrag Graf Westarp (kons.) verlangt Festsetzung der beitragsfreien Vermögensgrenze auf 50 000 ℳ bei einem Einkommen von nicht mehr als 2000 ℳ und auf 30 000 ℳ bei einem Einkommen von 2000—4000 ℳ. — In der Sitzung vom Dienstag wurde ein Antrag Schiffer-Payer auf Aufhebung des Wertzuwassteuergesetzes vom 1. Juli 1913 ab und Weitererhebung des Gemeindeanteils mit Genehmigung der Landesregierung mit 14 gegen 12 Stimmen bei einer Stimmenthaltung, angenommen. Die Mehrheit besteht aus den Nationalliberalen, der Fortschrittlichen Volkspartei, zwei Konservativen und dem größern Teil des Zentrums. Der Antrag, den die Abgeordneten Schiffer und Payer im Anschluß an ihren Antrag gestellt haben, und der bis zum 31. März 1915 in der Hälfte der bisherigen Höhe für weitere zwei Jahre die Verlängerung der Umsatzsteuer zulassen will, wird gegen 12 Stimmen abgelehnt. Die Aufrechterhaltung der Zuckersteuer wird nunmehr mit 14 gegen 13 Stimmen beschlossen. Der Schatzsekretär berechnet aus den neuen Beschlüssen eine Verschlechterung um 75 Millionen einmalige und 20 Millionen dauernde Einnahmen. Die Regierung könne dem nicht zustimmen. Anträge der Konservativen auf Erleichterungen in der Abschätzung ländlicher und Gesellschaftsvermögen werden einstimmig angenommen.

Stadt, Bezirk und Nachbarschaft.

Calw, 25. Juni 1913.

Der Bericht über die gestrige Sitzung des Landtags, sowie die neuesten Nachrichten aus Württemberg konnte heute keine Aufnahme finden, da die betr. Postsendung von Stuttgart ausblieb.

Aus Anlaß seines schönen Erfolges sind dem Liederkranz auch schriftlich zahlreiche Glückwünsche zugegangen. In Telegrammen, Briefen und Karten gaben hiesige und auswärtige Mitglieder und Freunde ihrer Freude über das glänzende Gelingen Ausdruck. Reichstagsabgeordneter Schweickhardt sandte telegraphisch aus Berlin seinen herzlichen Glückwunsch, der frühere Vereinsdirigent Rummel, jetzt in Karlsruhe, teilte, gleichfalls telegraphisch, mit, daß er per Solo ein Sängerhoch auf den Verein brülle und gibt seiner Hochachtung vor dem tüchtigen Dirigenten des Vereins Ausdruck. Dieser möge den Verein mit dem hochbegeisterten Vorstand zu noch nie erreichter Höhe führen. Recht frisch, ein echter Schwarzwaldvereinsgruß, liest sich der Glückwunsch des Vorstandes der Ortsgruppe Calw des Schwarzwaldvereins. Herzliche Gratulation übersandte weiter Musikdirektor Schlegel aus Stuttgart, der den Verein zweimal abhörte; desgl. zum „großartigen Erfolg" Stadtpfleger Lenz-Nagold, Herr Schüßler aus Weilderstadt, ein früheres aktives Mitglied, und Herr A. Köcher-Weilderstadt, der früher gleichfalls aktives Mitglied war. Außerdem haben eine Reihe hiesiger Privater dem Vereinsvorstand in herzlichen Worten gehaltene Glückwünsche zukommen lassen. — Im Anschluß an diese Kundgebungen sei noch gesagt, daß man in der Stadt allerlei Gespräche hört, nach denen bei der Bewertung des Liederkranz-Preisgesanges durch das Preisgericht persönliche Rücksichten auf Dirigent und Ehrenvorstand des Vereins mit den Ausschlag gegeben hätten. Im Ernst glaubt das nur jemand, den Fanatismus, Neid und Verbissenheit zu dieser Auffassung bringen — ein Sänger und Mensch von Vernunft natürlich nicht. Preisrichter für die Abteilung Gehobener Volksgesang waren: Professor Wörz-Tübingen, Oberreallehrer Bäuchlen-Eßlingen, (nicht Baeuchle!) H. Jüngst-Dresden, A. Kirchl-Wien, R. Wiesner-St. Gallen. — Im übrigen soll sich der Liederkranz durch neidische Unterstellungen nicht aufregen lassen: Solche Leute gibts immer, die es nicht verstehen, daß andere auch etwas können und die Herren aus Dresden, Wien und St. Gallen haben sicherlich nicht um der schönen Augen der Sänger willen dem Liederkranz la zuerkannt!

Königliche Spenden. Die Zentralleitung für Wohltätigkeit in Württemberg hat vom König und der Königin für die durch das Unwetter geschädigten Gemeinden des Landes die reiche Spende von 2000 Mark erhalten. Eine Spende von 500 ℳ ist von Herzog Ulrich von Württemberg eingelaufen.

Gegenwärtig ist die Zeit der Arnikablüte. Von allen Seiten strömen die Fremden in die Wälder, um sich ihren Anteil an dieser Heilpflanze zu holen. Daran wird niemand etwas aussetzen. Doch sollte dabei Rücksicht auf andere, die ebenfalls zum Sammeln kommen, und darauf, daß uns diese prächtige Pflanze erhalten bleibt, genommen werden. Leider wird aber diese Rücksicht nicht immer geübt; es ist zu befürchten, daß Arnika in absehbarer Zeit nur noch vereinzelt anzutreffen ist. Jedermann sollte es sich zur Pflicht machen, nur soviel zu brechen, als er notwendig braucht und nicht alles zusammenraffen, was ihm unter die Augen kommt. Die Wurzel sollte gegenwärtig auch nicht ausgerissen werden, denn ihre Heilkraft ist nur, wenn sie im balden Frühjahr gesammelt wird, von Bedeutung. Zu jener Zeit sind noch die im Spätsommer des vergangenen Jahres gesammelten Vorräte, auch der Heilstoff, in ihr enthalten, zur Blütezeit aber sind diese Stoffe schon zum Aufbau der Pflanze verwendet worden. Da die Heilstoffe in der Wurzel und in der Blüte die gleichen sind, kann sich auch jeder mit der Blüte begnügen. Da Arnika einen ausdauernden Wurzelstock hat, hat man ferner die Gewißheit, daß im nächsten Jahr am gleichen Ort wieder gesammelt werden kann, denn aus dem Wurzelstock wächst die neue Pflanze empor. Dies ist umso wichtiger, als die Vermehrung durch Samen fast gänzlich ausgeschlossen ist. Möge darum schonender mit der Arnikapflanze umgegangen werden! Wenn es so wie bisher weiter ginge, wäre es für die Zukunft nötig, daß diese Pflanze mit ihren herrlichen, leuchtend gelben Blüten ebenso von der Behörde geschützt würde, wie der Fingerhut, Stechpalme und andere.

scb. **Mutmaßliches Wetter.** Für Donnerstag und Freitag ist zwar vorwiegend trockenes und warmes, aber strichweise trübes oder gewittriges Wetter zu erwarten.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Bad Liebenzell, 24. Juni. Bevor in nächster Woche das Kurtheater (Stuttgarter Schauspielhaus) seine Vorstellungen beginnt, wollen am nächsten Sonntag abends 8 Uhr einheimische Kräfte die Aufführung des Uhland'schen „Ernst, Herzog von Schwaben", welche im Februar so großen Beifall gefunden hat, wiederholen. Bei der vielen Mühe und Zeit, die zur Einübung des Stücks von lauter Freiwilligen aus hiesigen Kreisen verwendet worden ist, und bei den hohen Kostümkosten dürfen wir wohl auf zahlreichen Besuch auch von auswärts rechnen. Etwaiger Ueberschuß soll dem Gemeindehausbaufonds zugeführt werden. Wir glauben, unsern Kurgästen und allen Besuchern dieser Aufführung einen genußreichen Abend zusichern zu können. Es hat gewiß einen besondern Reiz, dieses Uhland'sche Drama, in dem die schwäbische Treue gefeiert und verherrlicht wird, von Kräften aus dem Bürgerstand aufgefüht zu sehen. (Wir verweisen auf den gestrigen Anzeigenteil.)

Württemberg.

Stuttgart, 24. Juni. Die Regierung veröffentlicht den Entwurf eines Gesetzes, betreffend den Rechnungshof. Der künftige Rechnungshof wird unmittelbar dem König unterstehen und stellt eine selbständige Staatsbehörde dar. Seither wurde in Württemberg die Rechnungsprüfung durch die Oberrechnungskammer und die etatsrechtliche Prüfung durch die Stände vorgenommen.

Stuttgart, 24. Juni. Die Vorstandswahlen des Katholischen Lehrervereins hatten folgendes Ergebnis: Hauptlehrer Pollich-Gmünd, Rektor Schmid-Aalen, Hauptlehrer Epple-Rottweil, Reger-Saulgau, Arb-Ulm, Riede-Schrezheim, Herter-Stuttgart, Schall-Großeislingen, Strohmaier-Ravensburg.

Stuttgart, 23. Juni. Die Zentrumspartei Groß-Stuttgart hat anläßlich des am 22. Juni auf der Uhlandshöhe abgehaltenen, von sämtlichen Bezirken Groß-Stuttgarts äußerst zahlreich besuchten Parteisommerfestes folgende Resolution angenommen: „Die Zentrumspartei Groß-Stuttgart nimmt anläßlich ihres gutbesuchten Parteisommerfestes mit voller Befriedigung davon Kenntnis, daß die Zentrumsfraktion im württembergischen Landtag mit aller Entschiedenheit entsprechend der Forderung des Zentrumsprogramms für eine moderne Reform der Kreisregierungen eintrat und sich gegen eine unzweckmäßige Zentralisation der letzteren als Mittelinstanzen in Stuttgart wandte. Die Zentrumspartei Groß-Stuttgart bedauert aufs lebhafteste die beleidigenden, durchaus ungerechtfertigten Angriffe des Abgeordneten Konrad Haußmann auf Herrn Vizepräsidenten Dr. v. Kiene und weist sie mit aller Endschiedenheit zurück. Gerne benützt sie diesen Anlaß, um ihren hochverdienten, unermüdlichen Führer, Dr. v. Kiene, ihres uneingeschränkten, vollen Vertrauens und ihrer steten Dankbarkeit zu versichern."

Vaihingen a. F., 24. Juni. Bei den Maurerseheleuten Stephan hat sich der Storch mit dem 7. Knaben eingestellt. Der König hat die Patenstelle übernommen und den Eltern ein Geschenk von 20 ℳ zugehen lassen.

Tübingen, 24. Juni. In die hiesige chirurgische Klinik wurden die zwei lebensgefährlich verletzten Kinder des Zimmermanns Maisch aus Steinenbronn eingeliefert, die gestern abend von einem Automobil der Linie Tübingen-Degerloch überfahren worden waren. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Eßlingen, 24. Juni. In der letzten Sitzung des Bezirksrates beantragte der Vorsitzende, anläßlich der Katastrophe vom 1. Juni ds. Js. den Gewitterbeschädigten in Plochingen aus den Mitteln der Oberamtssparkasse 5000 ℳ zu verwilligen und dazu die Zustimmung der Amtsversammlung einzuholen. Der Bezirksrat war mit diesem Vorschlag einverstanden.

Urach, 24. Juni. Der 24 Jahre alte Elektriker Beck aus Klingenstein, beschäftigt in der Baumwollspinnerei Leuze, kam aus Unachtsamkeit der Hochspannungsleitung zu nahe, was seinen Tod herbeiführte.

Serres OA. Maulbronn, 24. Juni. Eine 53 Jahre alte ledige Bauerntochter ist bei einem epileptischen Anfall die Haustreppe hinabgestürzt und war infolge eines Schädelbruchs sogleich tot.

Ehingen, 24. Juni. Bei den Grabarbeiten für die Kanalanlage vom Bezirkskommandogebäude zur Schmiech wurde der verheiratete Taglöhner Fuchsloch von Erdmassen verschüttet. Im Bezirkskrankenhaus starb er an den Verletzungen, die er erlitten hatte. Der Verunglückte war 58 Jahre alt und galt als fleißiger, nüchterner Mensch. Er hinterläßt eine Witwe mit vier Kindern.

Künzelsau, 24. Juni. Der dreijährige Knabe des Bauern Gottlob Ries in Olnhausen kam unter die Räder der Mähmaschine und wurde sehr schwer verletzt.

Meckenbeuren, 24. Juni. Vom Schusterstuhl zum Mathematikprofessor hat es ein hiesiger Schuster gebracht. Er verkaufte sein ganzes Schuhwarenlager an einen Herrn aus Stuttgart in der Weise, daß die ersten 100 Paar Schuhe 15 Pf., die zweiten Hundert 30 Pf., die dritten Hundert 60 Pf. usf. kosteten. Als die Zählung 2200 Paar ergab und die Ankaufssumme über 300000 ℳ betrug, soll der Käufer weniger erfreut gewesen sein.

Waldsee, 25. Juni. Gestern abend gegen 6 Uhr ging ein gewaltiges Hagelwetter über Stadt und Bezirk nieder, das großen Schaden anrichtete. In manchen Gemeinden von Istendorf, Mühlhausen, Osterhofen, Schwarzach u. a. waren die Felder ganz weiß mit Schlossen bedeckt; die schön dastehenden Feldfrüchte wurden zum großen Teil vernichtet, auch hat der Blitz einigemale eingeschlagen und gezündet.

Aus Welt und Zeit.

Würzburg, 24. Juni. Der Kommandeur des 9. Infanterieregiments in Würzburg, Oberst Clauß, erließ folgenden Tagesbefehl: „Dem Regiment gebe ich mit Freude und Stolz bekannt, daß sich siebzehn Offiziere und Sanitätsoffiziere des Regiments sofort bereit erklärt haben, dem schwererkrankten Soldaten Frankfurter durch Transfusion, das heißt, durch Ueberführung von eigenem Blut an den Patienten hilfreich beizustehen, als dem Regiment die Notwendigkeit einer solchen Operation, um das Leben des Soldaten zu retten, bekannt wurde. Der Leutnant Dittmar hat sich gestern diesem ärztlichen Eingriff unterzogen. Es ist zu hoffen, daß durch seine Opferwilligkeit das Leben des Soldaten erhalten bleibt. Namens des Regiments, dem solche Bereitwilligkeit und solcher Opfermut zur hohen Ehre gereichen, spreche ich den Herren, die sich bereit erklärt hatten und besonders Herrn Leutnant Dittmar aufrichtigsten und herzlichsten Dank und vollste Anerkennung aus. Ich zweifle nicht, daß sich auch eine große Anzahl von Unteroffizieren und Mannschaften zu solcher edlen Tat bereitgefunden hätte. Das Regiment ist aber besonders stolz darauf, daß es einem Offizier vergönnt gewesen ist, einem Soldaten helfen zu können. An dieser ritterlichen Tat wollen alle Angehörigen des Regiments ersehen, daß die Offiziere wie im Kriege so auch im Frieden es als eine ihrer vornehmsten Aufgaben erkennen, allen Untergebenen ein leuchtendes Beispiel an Kameradschaft und Opfermut zu geben, und daß sie bereit sind, wenn es gilt, hierzu auch Gesundheit und Leben zu opfern."

Berlin, 23. Juni. Der Kaiser wird am 25. Juli zu einem dreitägigen Besuch in Kopenhagen eintreffen. Die Kaiserin ist gestern abend von Hamburg nach Potsdam im Sonderzug zurückgekehrt.

Berlin, 24. Juni. Zum heutigen 75. Geburtstag Gustav von Schmollers gedenken die Blätter der Tatsache, daß der Jubilar, ein Württemberger, seit mehr als drei Jahrzehnten Historiograph der brandenburgischen Geschichte ist. Schmoller trug zur Hebung des nationalökonomischen Fachstudiums an der Berliner Universität wesentlich bei. An äußeren Zeichen der Anerkennung seines Wirkens habe es ihm nicht gefehlt. Auf seinen Wunsch werde für heute von allen festlichen Veranstaltungen Abstand genommen.

Solingen, 25. Juni, In Ohligs ermordete in einem Anfall von Geistesstörung der Fabrikarbeiter Hampel seine Frau und seinen 12jährigen Sohn, übergoß die Leichen mit Benzin und steckte sie in Brand. Dann schnitt er sich selbst die Schlagadern durch und stürzte sich aus seiner im 2. Stock belegenen Wohnung auf die Straße, wo er tot liegen blieb.

Oppeln, 24. Juni. Ein Gastwirt in Beneschau erschlug gestern in einem Anfall von Geisteskrankheit seine Frau und seine 12jährige Tochter. Es handelt sich hier um einen Fall temporären Wahnsinns, denn bereits vor 25 Jahren hat der Gastwirt zwei seiner Kinder erwürgt und war damals von den Gerichten wegen Geisteskrankheit freigesprochen worden.

Toulon, 24. Juni. An Bord des noch nicht in Betrieb gesetzten nach Südamerika bestimmten Dampfers „Gallia" brach heute morgen in einer Kabine Feuer aus. Das 183 Meter lange Schiff, das eine Wasserverdrängung von 13000 Tonnen hat, brannte fast völlig aus.

London, 24. Juni. Präsident Poincare traf heute nachmittag 3,30 Uhr auf dem Viktoria-Bahnhof in einem Sonderzug ein und wurde von König Georg herzlich empfangen und dem Premierminister Asquith und Sir Edward Grey vorgestellt. Der König fuhr dann mit dem Präsidenten im offenen Wagen durch die festlich geschmückten Straßen nach dem St. James-Palast, wo Poincare Wohnung nimmt. Um ¾5 Uhr nachmittags stattete der Präsident dem Königspaare einen offiziellen Besuch im Buckinghampalast ab.

Madrid, 24. Juni. Der spanische Kriegsminister fordert vom Ministerrat zur Niederwerfung des marokkanischen Aufstandes die sofortige Mobilisierung eines Armeekorps und dessen Entsendung ins Rifgebiet. Falls diese Truppen nicht genügen sollten, müsse ein Expeditionskorps von insgesamt 80000 Mann die Spanien gehörende Nordküste Afrikas vollständig von den Aufständischen säubern, um dem Guerillakrieg ein- für allemal ein Ende zu machen.

Konstantinopel, 24. Juni. Die Hinrichtung der zum Tode verurteilten 12 Mörder des Großwesirs, einschließlich Damad Paschas, fand heute morgen 3 Uhr statt. Alle Verurteilten starben gefaßt.

Das Wirtshaus im Spessart.

39) Erzählung von Wilhelm Hauff.

Die Gesellschaft, die im obern Zimmer versammelt war, erholte sich nach diesem Auftritt allmählich von ihrem Schrecken. Sie wären, wie es nach großem Unglück oder plötzlicher Gefahr zu geschehen pflegt, vielleicht sogar heiter gewesen, hätte sie nicht der Gedanke an ihre drei Gefährten beschäftigt, die man vor ihren Augen hinweggeführt hatte. Sie brachen in Bewunderung des jungen Goldschmieds aus, und die Gräfin vergoß Tränen der Rührung, wenn sie bedachte, daß sie einem Menschen so unendlich viel zu verdanken habe, dem sie nie zuvor Gutes getan, den sie nicht einmal kannte. Ein Trost war es für alle, daß der heldenmütige Jäger und der wackere Student ihn begleitet hatten, konnten sie ihn doch trösten, wenn sich der junge Mann unglücklich fühlte, ja der Gedanke lag nicht gar zu ferne, daß der verschlagene Waidmann vielleicht Mittel zu ihrer Flucht finden könnte. Sie berieten sich noch miteinander, was zu tun sei. Die Gräfin beschloß, da ja sie kein Schwur gegen den Räuber binde, sogleich zu ihrem Gemahl zurückzureisen und alles aufzubieten, den Aufenthalt der Gefangenen zu entdecken, sie zu befreien; der Fuhrmann versprach, nach Aschaffenburg zu reiten und die Gerichte zur Verfolgung der Räuber aufzurufen. Der Zirkelschmied aber wollte seine Reise fortsetzen.

Die Reisenden wurden in dieser Nacht nicht mehr beunruhigt; Totenstille herrschte in der Waldschenke, die noch vor kurzem der Schauplatz so schrecklicher Szenen gewesen war. Als aber am Morgen die Bedienten der Gräfin zu dem Wirt hinabgingen, um alles zur Abfahrt fertig zu machen, kehrten sie schnell zurück und berichteten, daß sie die Wirtin und ihr Gesinde in einem elenden Zustande gefunden hätten. Sie lägen gebunden in der Schenke und flehten um Beistand.

Die Reisenden sahen sich bei dieser Nachricht erstaunt an. „Wie?" rief der Zirkelschmied. „So sollten diese Leute dennoch unschuldig sein? So hätten wir ihnen unrecht getan, und sie standen nicht im Einverständnis mit den Räubern?"

„Ich lasse mich aufhängen, statt ihrer," erwiderte der Fuhrmann, „wenn wir nicht dennoch recht hätten. Dies alles ist nur Betrug, um nicht überwiesen werden zu können. Erinnert ihr euch nicht der verdächtigen Mienen dieser Wirtschaft? Erinnert ihr euch nicht, wie ich hinabgehen wollte, wie mich der abgerichtete Hund nicht losließ, wie die Wirtin und der Hausknecht sogleich erschienen und mürrisch fragten, was ich denn noch zu tun hätte? Doch es war unser, wenigstens der Frau Gräfin, Glück. Hätte es in der Schenke weniger verdächtig ausgesehen, hätte uns die Wirtin nicht so mißtrauisch gemacht, wir wären nicht zusammengestanden, wären nicht wach geblieben. Die Räuber hätten uns überfallen im Schlafe, hätten zum wenigsten unsere Türe bewacht, und diese Verwechselung des braven jungen Burschen wäre nimmer möglich geworden."

Sie stimmten mit der Meinung des Fuhrmanns alle überein und beschlossen, auch die Wirtin und ihr Gesinde bei der Obrigkeit anzugeben. Doch um sie desto sicherer zu machen, wollten sie sich jetzt nichts merken lassen. Die Bedienten und der Fuhrmann gingen daher hinab in das Schenkzimmer, lösten die Bande der Diebeshehler auf und bezeigten sich so mitleidig und bedauernd als möglich. Um ihre Gäste noch mehr zu versöhnen, machte die Wirtin nur eine kleine Rechnung für jeden, und lud sie ein, recht bald wieder zu kommen.

Der Fuhrmann zahlte seine Zeche, nahm von seinen Leidensgenossen Abschied und fuhr seine Straße. Nach diesem machten sich die beiden Handwerksburschen auf den Weg. So leicht das Bündel des Goldschmieds war, so drückte es doch die zarte Dame nicht wenig. Aber noch viel schwerer wurde ihr ums Herz, als unter der Haustüre die Wirtin ihre verbrecherische Hand hinstreckte, um Abschied zu nehmen. „Ei, was seid Ihr doch für ein junges Blut," rief sie beim Anblick des zarten Jungen, „noch so jung und schon in die Welt hinaus! Ihr seid gewiß ein verdorbenes Kräutlein, das der Meister aus der Werkstatt jagte. Nun, was geht es mich an, schenket mir die Ehre bei der Heimkehr, glückliche Reise!"

Die Gräfin wagte vor Angst und Beben nicht zu antworten, sie fürchtete, sich durch ihre zarte Stimme zu verraten. Der Zirkelschmied merkte es, nahm seinen Gefährten unter den Arm, sagte der Wirtin Ade und stimmte ein lustiges Lied an, während er dem Walde zuschritt.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Landwirtschaft und Märkte.

Stuttgart, 24. Juni. Schlachtviehmarkt. Zugetrieben: 234 Stück Großvieh, 299 Kälber, 936 Schweine. Ochsen 1. Kl. 100—105 ℳ. Bullen 1. Kl. 91—94 ℳ, 2. Kl. 84—89 ℳ. Stiere 1. Kl. 103—106 ℳ. Jungrinder 2. Kl. 100—102 ℳ, 3. Kl. 98—100 ℳ. Kühe 2. Kl. 78—80 ℳ. Kälber 1. Kl. 108—113 ℳ, 2. Kl. 98—106 ℳ, 3. Kl. 85—95 ℳ. Schweine 1. Kl. 71—73 Mark, 2. Kl. 68—71 ℳ, 3. Kl. 65 ℳ. Verlauf des Marktes: mäßig belebt.

Kirchheim u. T., 24. Juni. Dem hiesigen Wollmarkt, der gestern seinen Anfang nahm, waren etwa 3500 Zentner zugeführt. Fast das ganze Quantum wurde am ersten Tage verkauft; nur wenige Reste sind noch vorhanden. Gegen frühere Jahre waren weniger Käufer am Platze, was wohl auch zur Folge hatte, daß die Preise am Nachmittag einen Rückgang erfuhren, der bis zu 10 Mark betrug. Erlöst wurde für Bastardwolle 145—166, für mittelfeine 172—176 und für feine Bastardwolle 193 ℳ pro Zentner. Letzteren Preis erzielte die Graf Rechbergsche Gutsverwaltung. Schon am Nachmittag wurden verschiedene Posten verwogen, gesackt und spediert.

Ulm, 24. Juni. Der Ulmer Wollmarkt vom 19. bis 21. Juni war gut besucht und nahm für die Mehrzahl der Verkäufer einen recht befriedigenden Verlauf. Umgesetzt wurden rund 3113,5 Zentner im Werte von 499 150 ℳ. Der Vormittag des ersten Tages verlief resultatlos. erst mittags regte sich die Kauflust, die gegen das Ende des Marktes aber wieder empfindlich abflaute, sodaß einzelne Verkäufer, die den Bogen zu stark spannten, mehrere Mark für den Zentner weniger erhielten, als ihnen am ersten Tag geboten worden war. Der Aufschlag bewegte sich je nach Qualität zwischen 15 und 20 ℳ. Letzteren Preis erzielten Wollen aus gut behandelten Zuchtschäfereien, während Hammelwollen weniger begehrt waren und minder hoch bezahlt wurden. Die Preise bewegten sich zwischen 140 und 168 Mark der Zentner.

Wöchentlicher Saatenstandsbericht der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats. Nachdem die Vorwoche sehr kühles, stürmisches Wetter und die Nacht vom 14. auf 15. dieses Monats in vielen Gegenden Frost gebracht hat, vollzog sich zu Beginn der Berichtswoche ein Umschwung zu warmer, trockener Witterung. Wo es in der Vorwoche nicht an Regen gefehlt hatte, namentlich in West- und Süddeutschland, haben sich die Pflanzen in befriedigender Weise weiter entwickelt. Weniger günstig lauten dagegen die Berichte aus vielen Gebieten Ost- und Mitteldeutschlands, wo sich die Aussichten der letzten Woche nicht gebessert, vielfach sogar verschlechtert haben. Der Weizen hat sich bisher noch am besten gehalten, aber stellenweise fehlt es auch ihm schon an Feuchtigkeit. Wo der Roggen in der letzten Woche noch in Blüte stand, hat er bei kalter, stürmischer Witterung und durch den erwähnten Nachtfrost gelitten. Vielerorts droht die seit Wochen herrschende Trockenheit die Körnerbildung zu beeinträchtigen; häufig wird berichtet, daß er auf leichten Stellen zu bleichen beginnt und, wenn nicht bald Regen kommt, notreif zn werden droht. Die meisten Klagen dieser Art kommen aus Westpreußen, Brandenburg, z. T. aus Pommern und Posen, auch in der Provinz Sachsen fehlt es neben guten Berichten nicht an Besorgnissen wegen der Trockenheit. Von den Sommersaaten steht die Gerste meist noch recht gut, dagegen läßt die Entwicklung des Hafers vielfach sehr zu wünschen übrig. Er bleibt meist kurz, ist im Schoßen behindert, und auf leichten Böden wird er gelb und vertrocknet. Auch in West- und Süddeutschland bleibt der Hafer stellenweise zurück, dort, wo namentlich das Unkraut überhand genommen hat. Für den Fortgang der Futterernte war das trockene Wetter sehr vorteilhaft; der Ertrag entspricht nicht überall den Erwartungen, ist aber im Durchschnitt befriedigend z. T. reichlich. Auch bei den Hackfrüchten sind infolge der Trockenheit keine rechten Fortschritte zu verzeichnen. In der Frostnacht vom 14. zum 15. Juni ist das Kartoffelkraut vielfach abgefroren, sonst stehen die Kartoffeln nicht schlecht, doch ist die Feuchtigkeit für ihr weiteres Gedeihen nötig. Die Zuckerrüben werden sehr verschieden beurteilt; Trockenheit und Insekten beeinträchtigen an vielen Stellen ihre Entwicklung.

Mit Jungdeutschland nach Berlin.

Von Emil Georgii jr.

(Schluß.)

Samstag.

Wir standen morgens schon um 4 Uhr auf, weil die meisten nicht gewöhnt waren, auf Strohsäcken zu schlafen. Um ½7 Uhr fuhr alles miteinander nach Berlin hinein. Wir besichtigten dann die Siegesallee, wo rechts und links die Standbilder der Markgrafen und Kurfürsten von Brandenburg, der Könige von Preußen und der Kaiser des neuen deutschen Reiches, abgesehen oon Kaiser Wilhelm II, standen, von Albrecht dem Bären aus dem Geschlecht der Askanier, bis Kaiser Friedrich dem III. Am Ende dieser Allee stand die Siegessäule. Sie erreicht mit der sie krönenden Germania eine Gesamthöhe von 61½ Meter. Den 7 Meter hohen quadratischen Sockel schmücken 4 Bronzereliefs, auf der Ostseite der dänische Krieg, gegenüber Schlacht bei Sedan 1870 und der Einzug in Paris 1871; auf der Nordseite Schlacht bei Königgrätz 1866 und im Süden der Einzug in Berlin 1871. 60 vergoldete, im Kriege erbeutete feindliche Kanonen umgeben die Säule in drei Reihen. Oben steht die über 8 Meter hohe Germania, in der Linken den Lorbeerkranz und in der Rechten ein Feldzeichen mit dem eisernen Kreuz; dicht daneben stand auch das Nationaldenkmal für den Fürsten Bismarck. Dann besichtigten wir das Reichstagsgebäude. Wir kamen durch viele prächtig geschmückte Sitzungssäle für den Bundesrat nach dem großen Sitzungssaa. Rechts und links von dem Präsidentensitz sind die Plätze für die Bundesratsmitglieder und Minister. Unmittelbar davor ist das Rednerpult. Konzentrisch sanft ansteigend sind davor die Abgeordnetensitze, und nachdem ich ziemlich lange suchte, fand ich unter den 397 Plätzen glücklich den des Calwer Abgeordneten Schweickhardt.

Nachher gingen wir ins Zeughaus. Unten in der Mitte waren verschiedene Modelle von Luftschiffen und Flugmaschinen, rechts das Artillerie-Museum und links verschiedene Modelle von Festungen und Schlachten, z. B. Paris, Sedan, Düppel, Königgrätz, St. Privat nebst den dazu gehörenden Gemälden. Die Geschützsammlung gewährt ein ziemlich vollständiges Bild von dem Entwicklungsgange des Geschützwesens seit dem Ende des 14. Jahrhunderts, während die Zahl der Prunkstücke ziemlich klein ist. Man sah die sonderbarsten Arten von Geschützen, wie Mörser, Steinbüchsen, Orgelgeschütze und auch ganz moderne. Auf der andern Seite waren Uniformen von allen Teilen des Heeres und auch kleinere Modelle von Artillerie- und Pioniergeräten. Darauf ging's ins königliche Schloß. Hier kamen wir durch den äußeren und inneren Hof in den Schweizersaal, und von da durch 5 kleinere Säle in den alten Thronsaal; durch zwei weitere Kammern kamen wir in den Kapitelsaal des hohen Ordens vom Schwarzen Adler, der früher Schloßkapelle war. Alle diese Säle waren mit prächtigen Bildern von dem großen Kurfürsten, von Friedrich dem Großen und andern Königen, ihren Gemahlinnen, Geschwistern und anderen geschmückt. In der Roten Adler-Kammer befinden sich Leuchter und Tische, die früher echt Silber, von Friedrich dem Großen aber nach dem 7jährigen Krieg eingeschmolzen, in Holz nachgeschnitzelt und dann versilbert worden waren. In der Bildergalerie hatte es an der Fensterseite Schlachtenbilder von Hohenfriedberg, Tres Forcas, Zorndorf, Kolin, ferner Friedrich an der Leiche Schwerins und die Generale an der Leiche Friedrichs des Großen; auf der andern Seite Bilder von verschiedenen Königen und Kaisern. Dann kamen wir noch in den Weißen Saal und die Schloßkapelle. Nachmittags exerzierten alle auf dem Kasernenhof herum und dann ging man ins Mausoleum. Abends machten wir Schwaben noch einen Bummel auf dem Markt.

Sonntag.

Nachdem diese Nacht alles viel besser geschlafen hatte, exerzierten wir noch ein wenig und dann gings mit Bataillonsmusik hinaus ins Stadion. Man brauchte etwa 1½ Stunden dazu; das Stadion war länglich, amphitheatralisch, das heißt, die hinteren Sitze waren höher als die vorderen. Das Stadion ist etwa ¼ km lang und 150 m breit. Gegenüber dem Kaiserthron waren zwei Eingangstore und das Schwimmbassin. Um ½2 Uhr kreiste ein Doppeldecker über uns und bald darauf erschien der Kaiser; im gleichen Augenblick ließ die Brieftaubenkompagnie 5000 Brieftauben steigen. Um ½3 Uhr marschierten wir unten vorüber; ¼4 Uhr fuhr der Kaiser im Auto ganz langsam an unserem Spalier vorüber. Bis 5 Uhr kamen wir wieder in die Kaserne zurück. Abends spielten einige, auch ich, Fußball.

Montag

Morgens besichtigten wir den Zoologischen Garten; es war sehr schön, leider wurde aber viel umgebaut, so daß man manche Abteilungen nicht sehen konnte. Mittags durften wir ins Theater auf Kaisers Kosten. Nach dem Befehl des Kaisers wurde das schöne, patriotische Stück „Kolberg" von Heyse gegeben. Es spielt in Kolberg zur Zeit der Belagerung durch die Franzosen, und handelt hauptsächlich von Verhandlungen zwischen dem Bürger Nettelbeck und dem Kommandanten Gneisenau. Wir lösten dann unsere Fahrkarten und gingen in das größte Berliner Warenhaus; hier kamen wir auseinander und da ich nicht wußte, wohin, eilte ich so schnell als möglich auf den Bahnhof. Hier mußte ich noch 10 Minuten warten, bis die andern kamen. Im Zug wars so voll, daß wir keinen Platz mehr bekamen und 2 Stunden im Gang herumstehen und -sitzen mußten; erst in Weimar bekamen wir einigermaßen Platz. Ich schlief dann die ganze Nacht hindurch. Ueber Würzburg und Osterburken erreichten wir um 8 Uhr Stuttgart. Hier trennten wir uns; ich ging ins Baden, die Tierlein zu ersäufen, die mich noch von Berlin her plagten. Da ich den Zug 9 Uhr 22 verfehlte, blieb ich bei meinem Onkel und fuhr erst 3 Uhr 18 heim. Hier kam ich gut an. Mit einem fröhlichen Heil will ich nun schließen. — Ende gut, alles gut.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Paul Kirchner.
Druck und Verlag der A. Oelschläger'schen Buchdruckerei.

„Jetzt erst bin ich in Sicherheit!" rief die Gräfin, als sie etwa hundert Schritte entfernt waren. „Noch immer glaubte ich, die Frau werde mich erkennen und durch ihre Knechte festnehmen. O, wie will ich euch allen danken! Kommet auch ihr auf mein Schloß, ihr müßt doch euren Reisegenossen bei mir wieder abholen."

Der Zirkelschmied sagte zu, und während sie noch sprachen, kam der Wagen der Gräfin ihnen nachgefahren; schnell wurde die Türe geöffnet, die Dame schlüpfte hinein, grüßte den jungen Handwerksburschen noch einmal, und der Wagen fuhr weiter.

Um dieselbe Zeit hatten die Räuber und ihre Gefangenen den Lagerplatz der Bande erreicht. Sie waren durch eine ungebahnte Waldstraße im schnellsten Trab weggeritten; mit ihren Gefangenen wechselten sie kein Wort, auch unter sich flüsterten sie nur zuweilen, wenn die Richtung des Weges sich veränderte. Vor einer tiefen Waldschlucht machte man endlich Halt. Die Räuber saßen ab, und ihr Anführer hob den Goldarbeiter vom Pferd, indem er sich über den harten und eiligen Ritt entschuldigte, und fragte, ob doch die gnädige Frau nicht gar zu sehr angegriffen sei.

Felix antwortete ihm so zierlich als möglich, daß er sich nach Ruhe sehne, und der Hauptmann bot ihm den Arm, ihn in die Schlucht zu führen. — Es ging einen steilen Abhang hinab; der Fußpfad, welcher hinunterführte, war so schmal und abschüssig, daß der Anführer oft seine Dame unterstützen mußte, um sie vor der Gefahr, hinabzustürzen, zu bewahren. Endlich langte man unten an. Felix sah vor sich beim matten Schein des anbrechenden Morgens ein enges, kleines Tal von höchstens hundert Schritten im Umfang, das tief in einem Kessel hoch hinanstrebender Felsen lag. Etwa sechs bis acht kleine Hütten waren in dieser Schlucht aus Brettern und abgehauenen Bäumen aufgebaut. Einige schmutzige Weiber schauten neugierig aus diesen Höhlen hervor, und ein Rudel von zwölf großen Hunden und ihren unzähligen Jungen umsprang heulend und bellend die Angekommenen. Der Hauptmann führte die vermeintliche Gräfin in die beste dieser Hütten und sagte ihr, diese sei ausschließlich zu ihrem Gebrauch bestimmt; auch erlaubte er auf Felix' Verlangen, daß der Jäger und der Student zu ihm gelassen wurden.

Die Hütte war mit Rehfellen und Matten ausgelegt, die zugleich zum Fußboden und Sitze dienen mußten. Einige Krüge und Schüsseln, aus Holz geschnitzt, eine alte Jagdflinte, und in der hintersten Ecke ein Lager, aus ein paar Brettern gezimmert und mit wollenen Decken begleitet, welchem man den Namen eines Bettes nicht geben konnte, waren die einzigen Geräte dieses gräflichen Palastes. Jetzt erst, allein gelassen in dieser elenden Hütte, hatten die drei Gefangenen Zeit, über ihre sonderbare Lage nachzudenken. Felix, der zwar seine edelmütige Handlung keinen Augenblick bereute, aber doch für seine Zukunft im Fall seiner Entdeckung bange war, wollte sich in lauten Klagen Luft machen; der Jäger aber rückte ihm schnell näher und flüsterte ihm zu: „Sei um Gottes willen stille, lieber Junge; glaubst du denn nicht, daß man uns behorcht?" — „Aus jedem Wort, aus dem Ton deiner Sprache könnten sie Verdacht schöpfen," setzte der Student hinzu. Dem armen Felix blieb nichts übrig, als stille zu weinen.

„Glaubt mir, Herr Jäger," sagte er, „ich weine nicht aus Angst vor diesen Räubern, oder aus Furcht vor dieser elenden Hütte, nein, es ist ein ganz anderer Kummer, der mich drückt! Wie leicht kann die Gräfin vergessen, was ich ihr schnell noch sagte, und dann hält man mich für einen Dieb, und ich bin elend auf immer!"

„Aber was ist es denn, was dich so ängstigt?" fragte der Jäger, verwundert über das Benehmen des jungen Menschen, der sich bisher so mutig und stark betragen hatte.

„Höret zu, und ihr werdet mir recht geben," antwortete Felix. Mein Vater war ein geschickter Goldarbeiter in Nürnberg, und meine Mutter hatte früher bei einer vornehmen Frau gedient als Kammerfrau, und als sie meinen Vater heiratete, wurde sie von der Gräfin, welcher sie gedient hatte, trefflich ausgestattet. Diese blieb meinen Eltern immer gewogen, und als ich auf die Welt kam, wurde sie mein Pate und beschenkte mich reichlich. Aber als meine Eltern bald nacheinander an einer Seuche starben, und ich ganz allein und verlassen in der Welt stand, und ins Waisenhaus gebracht werden sollte, da vernahm die Frau Pate unser Unglück, nahm sich meiner an und gab mich in ein Erziehungshaus; und als ich alt genug war, schrieb sie mir, ob ich nicht des Vaters Gewerbe lernen wollte.

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Mein Geschäft

befindet sich nun in **meinem neuen Laden,** in dem von mir erworbenen

Hutten'schen Gebäude an der Kapellenbrücke.

Friedrich Häussler,

Buchhandlung,

Papier-, Schreib- und Galanteriewaren,

Telefon 61. **Buchbinderei.**

Der verehrten Einwohnerschaft von Stadt und Land die höfl. Mitteilung, dass ich in meinem neuen Laden an der Kapellenbrücke nun auch den

Verkauf der Fabrikate von Heinr. Hutten Nachfolger, Zigarrenfabrik,

hier übernommen habe und halte hierin Lager in über 60 diversen Sorten. Ausser obigen **Zigarren** führe ich auch

Zigaretten

in über 50 Sorten diverser deutscher und ausländ. Fabrikate und halte mich bei Bedarf bestens empfohlen.

Fr. Häussler,

Telefon 61. **Buchhandlung.**

Wildberg.

Nadelstammholz-Verkauf.

Das in den Stadtwaldungen Grünling, Kiesgrube, Klosterwald und Galgenberg, sowie an der Calwer- und Nagolderstraße angefallene Langholz mit **351 Fm.** kommt unter den üblichen, bei der unterzeichneten Stelle aufliegenden Bedingungen im Submissionsweg zum Verkauf und zwar:

27 Fm. II. Kl., 97 Fm. III. Kl., 97 Fm. IV. Kl., 94 Fm. V. Kl. und 30 Fm. VI. Kl.; Sägholz 6 Fm.

Offerte in ganzen und $^1/_{10}$ % der 1913-Taxpreise des Forstverbandes Calw wollen bis

Mittwoch, 2. Juli ds. Js., vormittags 7 Uhr,

bei der unterzeichneten Stelle eingereicht werden.

Der zu dieser Stunde stattfindenden Eröffnung können die Submittenten anwohnen.

Stadtschultheißen-Amt:
Mutschler.

Bahnhofwirtschaft Calw.

Dem titl. Publikum von Calw und Umgebung zur gefl. Kenntnisnahme, daß die vollständig neu renovierten **Wirtschaftsräume der I. und II. Klasse** den geehrten Gästen wieder zur Verfügung stehen.

Hochachtend
J. Bauz.

Haustrunk

gesetzlich geschützt.

Heutzutage werden alle Mostsubstanzen, auch diejenigen, welche chemische Zusätze **enthalten,** als „frei v. gesundheitsschädl. Stoffen" angeboten. — Deshalb Vorsicht! **Gewisse chemische Zusätze wirken bei täglichem Genuss doch gesundheitsschädlich!**

Nur aus Früchten besteht
Plochinger Apfelmoststoff

Nur Früchte geben dem Most Gehalt!

Portion für 100 Liter nur 4 Mark, auch Portionen für 50 und 150 Liter. Ueberall Niederlagen oder unter Nachnahme von

Weiss & Co., G. m. b. H. Plochingen a. N.

Das selbsttätige **Waschmittel** heisst **Persil** Der grosse Erfolg!

Henkel's Bleich-Soda

Milch!

Suche einen Abnehmer für täglich 20 Liter Milch. Näheres in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Heidelbeeren!

zum Brennen, größere Posten **zu kaufen gesucht.**

Offerten mit äußerster Preisangabe erbeten an

Rob. Feibelmann & Co., Mannheim.

Wunde Füsse

Hand- u. Fußschweiß verschwindet schnell mit **Liafol-Heilsalbe.** Erh. à 20 und 30 ₰ in den **Apotheken in Calw, Liebenzell** und **Teinach.**

Junger Mann, 18—35 Jahre, zur Ausbildung als

Chauffeur

gesucht. Schulgeld gering. Beruf gleich. Eintritt baldigst.

M. Schachtschabel & Co.,
G. m. b. H., Automobilwerk,
Halle a. d. S.

Mädchen gesucht,

(ev. sofort), sauber, treu, für jede Hausarbeit, zur Stütze der Hausfrau; dasselbe muß auch Liebe zu Kindern haben.

Frau Missionsprediger **Kaul,**
Bad Liebenzell.

Für Händler!

Billige Quelle für Gelegenheitskäufe bei **Friedrich, Stuttgart,** Hirschstraße 24/II.

Setze einen hochwüchsigen, schönen, 1 Jahr alten, rotscheck.

Farren

unt. jeder Garantie dem Verkauf aus **Michael Hammann,** Oberkollbach.

Wegen Umzug billig abzugeben:

modernes, eich. Buffet mit Sofa und Umbau, fast wie neu. Wo, sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Eine 2 zimmrige

Wohnung

samt Zubehör an kleine Familie zu vermieten: Zwinger 299.

21jähr. Mädchen,

welches der einf. Küche vorstehen kann und Hausarb. übernimmt,

sucht Stelle

bis 1. Aug. zu ält., bess. Herrn od. Dame. Bild steht zu Diensten. Offert. mit Lohnang. unter **L. S. 100, postlagernd, Nagold.**

Suche der Schule entwachsenes

Mädchen

tagsüber für leichte Hausarbeit.

Frau Reallehrer **Heller,**
Badstraße.

Pension Findeisen

Bad Liebenzell

sucht sofort für Küche und Hausarbeit tagsüber einfaches, ehrliches

Mädchen

oder **Frau** bei gutem Lohn.

Suche zum 1. oder 15. Juli ein ordentliches

Mädchen

in kleine Familie — wer, sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Gemischte

Marmelade

in 5- und 10-Pfd.-Eimerle

Apfel, Himbeer und Preißelbeer

in guter Qualität bei

K. Otto Vinçon,
Calw, Lederstr. 122.

PROSPEKTE

und

KATALOGE

in vornehmer, wirkungsvoller Ausstattung.

Druck von Werken und Zeitschriften.

Drei- und Vierfarbendrucke.

Lieferung von Klischees jeder Art. — Stereotypie.

A. Oelschläger'sche Buchdruckerei, Calw

Inhaber: PAUL ADOLFF jun.

Verlag des Calwer Tagblattes.

Telephon Nr. 9. — Lederstrasse.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw